



# Familie auf der Flucht



# Irgendetwas stimmt nicht

Ich schaue in den Kalender und da steht es: Der 1. Advent ist am 29. November 2015. Irgendetwas stimmt nicht.

Seit Wochen sind die Läden voll mit allen Dingen, die das Herz des Kaplans höher schlagen lassen: Dominosteine, Lebkuchen, Spekulatius. Dinge, die mich seit der Kindheit begleiten. Kurz vor Weihnachten kaufte meine Mutter immer für den „bunten Teller“ ein. Jeder von uns bekam so einen Teller, jeweils mit den liebsten Leckereien und Orangen. Die Orangen kamen immer von meinen Großeltern. Naja, etwas Gesundes musste wohl auch dabei sein. Aber mit diesen Tellern und mit dem Schokoladenkalender mit den 24 Türen begann die besondere Zeit im Jahr. Der Adventskranz fehlte natürlich auch nicht. Als Kind durfte ich oft die erste Kerze anzünden.

Mit diesen Ritualen begann so langsam die Vorfreude auf Weihnachten. Und dann natürlich kurz vor Weihnachten etwas, das auch ganz wichtig und untrennbar mit Heiligabend verbunden war: mit meinem Vater losfahren und den Weihnachtsbaum schlagen. Aber es durfte nicht irgendein Baum sein, es musste „der“ Weihnachtsbaum sein. Da wurde gesucht und gemustert, bis man den richtigen gefunden hatte. Dann mit der Säge angesetzt und von meinem Vater selbst abgesägt. Einmal erwischten wir einen Baum, dessen Farbe uns besonders schön erschien. Beim Bezahlen stellte sich heraus, dass er krank war und deshalb diese „besondere“ Farbe hatte. Wir haben ihn dennoch mitgenommen. Er konnte ja nichts dafür und uns gefiel er. Wenn dann an diesem Tag des Baumkaufs noch Schnee lag, war das Glück perfekt. Früher lag offenbar viel mehr Schnee. Zumindest habe ich in meinen Erinnerungen immer Schnee vor Augen, wenn ich zurückdenke. Vielleicht „optimiert“ meine Erinnerung da aber auch etwas. Wer weiß.

Das Schmücken daheim war nochmal eine ganz eigene Zeremonie: Vater, Mutter und Sohn ... Jeder hatte seine eigene Idee vom perfekten Baum und war sehr kritisch, ob denn die Kugeln auch richtig hingen und die Kerzen den richtigen Abstand und Sitz hatten. Wenn der Baum fertig und die „bunten Teller“ fast leer waren, dann

stand Weihnachten vor der Tür. Eine Zeit der Familie: Großeltern und Tanten wurden besucht, Geschenke ausgetauscht und sich gemeinsam gefreut. Schön war es.

Und auch heute freue ich mich noch auf die Adventszeit, auf die Atmosphäre, auf den bunten Teller, den ich auch heute noch haben möchte, und all die schönen Dinge, die ich aus meiner Kindheit kenne.

Doch irgendetwas stimmt nicht, es scheint einfach nicht richtig. Ich habe das Gefühl, dass da versucht wird, diese schöne Zeit zu verlängern. Immer ein bisschen mehr, ein paar Wochen länger, und spricht man Menschen kurz vor Weihnachten an, spürt man schnell: Viele sind müde von den Vorbereitungen, den Planungen, den Einkäufen etc.



Die Zeit vor Weihnachten hat es in sich. Es soll ja wieder wunderschön werden, besonders für die Kinder. Da ist dann kurz vor Weihnachten die Luft raus, und eigentlich könnte sie schon vorbei sein, diese stressige Zeit. Irgendetwas stimmt nicht. Früher war es anders. Oder?

Vielleicht wird besonders an Weihnachten deutlich, dass dem Menschen vieles einfach nicht verfügbar ist. Auch wenn wir versuchen, durch gro-

ße Konsumangebote eine Atmosphäre der Feierlichkeit herzustellen, wenn in Supermärkten schon zehn Wochen vor Weihnachten alles wie Weihnachten ist, so ist die Frage: Woran machen wir Weihnachten fest? An der Atmosphäre? Dem besonderen Essen? Dem Zusammenkommen der Familie? Den Geschenken? Oder am Weihnachtsbaum? Was davon ist für mich Weihnachten? Und was ist dann noch mit dem, dessen Geburtstag wir da eigentlich feiern? Spaßbremse Kirche, wenn man darauf hinweist, dass der Weihnachtsmann nicht der Mittelpunkt dieser Feiertage ist?



Kaplan Kevin Dehne

Advent kommt vom lateinischen adventus und heißt nichts anderes als Ankunft, die Ankunft Jesu Christi in der Welt, passiert vor 2000 Jahren, mit Wirkung bis heute. Ein Tag, der die Welt, der unser aller Leben verändert hat. Sonst würden Sie dies nicht lesen. Diese Zeit des Advents ist nichts, über, das wir verfügen können, es ist eine von Gott geschenkte Zeit. Wenn wir sie nehmen und verfremden, daraus etwas machen, was dieser Zeit eigentlich gar nicht zu eigen ist, den Sinn entfremden oder vielfach auch vergessen, dann kommt irgendwann das Gefühl auf: Irgendetwas stimmt nicht. Irgendetwas ist nicht richtig.

Viele Menschen, denen ich begegne, teilen dieses Gefühl und suchen einen Weg dahin zurück, wie es doch in der Erinnerung früher war. Dieses „Zurück“ kann da, so ist meine feste Überzeugung, nur der sein, um den es immer nur ging: Jesus Christus und sein Kommen in die Welt.

Liebe Schwestern und Brüder, ich freue mich darauf, diese Zeit zum ersten Mal als Priester erleben zu können und dies gemeinsam mit Ihnen allen. Ich wünsche uns eine Zeit der Besinnung und der Freude auf das Kommen Jesu Christi. Lassen wir uns nicht anstecken von dem Stress des Einkaufens und des Planens. Genießen wir lieber gemeinsam die Atmosphäre der Vorfreude und der Gemeinschaft. Schade, wenn wir am 28. Dezember plötzlich spüren: Irgendetwas stimmt nicht. Früher war es anders.

Kaplan Kevin Dehne

# Flucht und Vertreibung in der Bibel

In den vergangenen Wochen und Monaten sind viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Sie flüchten vor den Erfahrungen von Krieg und Terror, aber auch vor Hunger und Perspektivlosigkeit. Die Reaktionen reichen von bewusster Zuwendung und dem Wunsch, die Flüchtlinge willkommen zu heißen, bis hin zu Befürchtungen, ob wir die Aufnahme dieser großen Zahl von Menschen fremder Kultur finanziell und gesellschaftlich werden leisten können.

Die Bischöfe haben in einem Hirtenwort im Oktober bewusst zur Mithilfe bei der Aufnahme der Flüchtlinge aufgerufen und daran erinnert, dass wir in jedem Menschen das Angesicht Jesu Christi erkennen. So wie Jesus im Matthäus-Evangelium sagt: „Was ihr dem geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Bei all diesen Überlegungen lohnt sich ein Blick in die Bibel. Sie ist voll von Geschichten über Flucht und Vertreibung. Gleich am Anfang, im Buch Genesis, wird berichtet, wie die ersten Menschen, Adam und Eva, aus dem Paradies vertrieben werden. Sie hatten sich nicht an die Regeln gehalten. Diese Geschichte macht grundlegend deutlich, wohin es führt, wenn Menschen egoistisch handeln und sich nicht an die Regeln des Lebens halten.

Als Gott Mose seine Lebensregeln, die zehn Gebote, übergibt, betont er: Diese Gebote gebe ich euch, damit ihr leben könnt in dem Land, das ich euch geben werde. Das ist das erste Anliegen Gottes: Er möchte, dass alle Menschen leben können! Dazu ist manchmal auch Veränderung notwendig.

Abraham, der schon 75 Jahre alt ist, wird von Gott in ein neues, unbekanntes Land geschickt. Dort soll er als Fremder leben. Das Experiment gelingt und Abraham wird, wie von Gott verheißen, zum Stammvater eines großen Volkes.

## **Jakob und seine Söhne**

Zu den Nachkommen Abrahams gehört Jakob, später Israel genannt. Er hat zwölf Söhne. Unter ihnen gibt es Neid und Streit. Sie fühlen sich zurückgesetzt, weil Jakob angeblich seinen Sohn Josef vorzieht. Aus diesem Neid entstehen un-gute Gedanken bis hin zum Mord. Nur knapp entgeht Josef dem Brudermord. Er wird aber entführt und schließlich als Sklave verkauft.

Was als familiäre Katastrophe beginnt, führt aber dennoch zum Leben. Josef arbeitet sich in Ägypten durch seine Fähigkeiten hoch, vom Sklaven zum obersten Verwalter des Pharaos. Er trägt dazu bei, dass viele Menschen überleben können, indem er klug mit den Ressourcen des Landes umgeht. Durch seine kluge Vorratshaltung steht in Zeiten der Dürre ausreichend Nahrung für viele Menschen zur Verfügung. Von überall her kommen Menschen aus den umliegenden Ländern, weil sie sich in Ägypten eine Zukunft ohne Hunger und Leid erhoffen. Wirtschaftsflüchtlinge würden wir sie heute nennen. So kommen auch Jakob und seine ganze Familie in dieses fremde Land. Zunächst werden sie willkommen geheißen,

werden integriert. Später kippt die Stimmung, man hat Angst vor der anderen Kultur und Religion. Die Hebräer, wie man sie nun in Ägypten nennt, werden zu Sklaven, man versucht ihre Zahl zu dezimieren.

## **Das Volk Israel**

Und wieder greift Gott ein, ermöglicht das Leben derer, die nicht auf Gewalt und Hass setzen. Das Volk Israel flüchtet aus Ägypten und kommt auf Umwegen in ein Land, das ihm eine Lebensperspektive bieten kann. Aber auch dieser Weg ist nicht konfliktfrei. Immer neue Forderungen und Misstrauen blockieren den Weg in das gelobte Land. Wer nicht bereit ist, sich auf das neue Land und seine Gegebenheiten einzulassen, kann dort keine Zukunft haben.

## **Das Buch Rut**

Ein anderes Beispiel für eine Familie, die aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlässt und flüchtet, ist die Familie des Elimelech im Buch Rut. Ausgerechnet in Bethlehem, dem „Haus des Brotes“, gibt es kein Brot mehr. Es herrscht Hungersnot, keine Lebensperspektive mehr. Da ist es selbstverständlich, in ein anderes, fremdes Land zu ziehen und dort eine Zukunft zu suchen. Der Mann macht sich mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen auf den Weg und zieht fort. Die Integration im fremden Land gelingt, beide Söhne heiraten einheimische Frauen. Aber Elimelech stirbt, auch seine Söhne, die Frauen bleiben allein zurück. Da stellt sich wiederum die Frage: Bleiben oder in die Heimat zurück? Es wird deutlich, wie Verbindungen auch über Grenzen von Kulturen und Religionen möglich sind. Rut bringt es gegenüber ihrer Schwiegermutter Noomi zum Ausdruck: „Dein Gott ist mein Gott und dein Volk ist mein Volk.“ Auch diese Geschichte hat ein Happy End: Rut findet einen neuen Mann und die Zukunft ist gesichert.

So setzen sich die Geschichten rund um Krieg, Vertreibung und Neubeginn fort. Ein dramatisches Beispiel ist das „babylonische Exil“. Das Volk Israel wird vernichtet

*Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*

*Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte.*

*Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel.*  
(Mt 2,13-21)

und vertrieben, darf im Exil seine Religion nicht ausüben. Aber auch hier wendet sich das Blatt, der Rest des Volkes darf heimkehren, eine neue Zukunft wird möglich, Erfahrungen aus der fremden Kultur fließen ins neue Leben in der Heimat mit ein.

### **Die heilige Familie**

Die wohl bekannteste Flucht-Geschichte des Neuen Testaments spielt zur Weihnachtszeit. Die Umstände der Geburt Jesu sind schon dramatisch genug. Ungewollte Schwangerschaft, offene Frage der Vaterschaft, ein Bräutigam, der abhauen will. Kurz vor der Geburt der Befehl zur Volkszählung, mühsame Reise, kein Hotelzimmer frei. Und dann auch noch Engel, Hirten, Sterndeuter und alte Leute im Jerusalemer Tempel, die merkwürdige Dinge erzählen. Aber das Schlimmste: Plötzlich ein durchgedrehter König, der alle neugeborenen Jungen umbringen lassen will, um ein einziges Kind loszuwerden. Da hilft nur eins: Mutter und Kind einpacken und wieder nach Ägypten flüchten. Mit allen Problemen: kein Geld, fremde Sprache und Kultur, Arbeit finden. Erst Jahre später können sie in die Heimat zurückkehren.

In all diesen oft dramatischen Erzählungen taucht eines immer wieder auf: Die Erfahrung, dass Gott Leben ermöglichen will. Leben und Zukunft werden möglich.

Als Christen glauben wir, dass diese Zusage Gottes auch heute noch gilt, für alle! Aber es braucht Menschen, die bereit sind zu teilen, andere aufzunehmen, ohne Angst in eine gemeinsame Zukunft zu gehen.

Überall gibt es Beispiele, dass Menschen dazu bereit sind. Manches muss noch besser koordiniert werden, oft aber helfen spontane zwischenmenschliche Kontakte.

Wir haben einige Gemeindemitglieder gefragt, die mit ihren Möglichkeiten einfach helfen und Begegnung ermöglichen, und diese Beiträge im Heft verteilt.

### **Flucht vor dem Bürgerkrieg in Syrien**

Anfang September 2014 lernten meine Frau und ich nach dem Sonntagsgottesdienst in St. Stephanus eine syrische Familie kennen. Die Familie besteht aus einer Frau und ihrer Tochter. Der Vater ist noch in Syrien. Die Familie lebte dort in einer Stadt im Norden des Landes nahe der Grenze zur Türkei und ist katholisch.

Mutter und Tochter sind im August 2014 über die Türkei, Bulgarien und drei Stationen in Nordrhein-Westfalen zu uns nach Lüneburg gekommen. Untergebracht wurden sie hier in der Schlieffen-Kaserne, Bleckeder Landstraße. Ihnen droht immer noch die Abschiebung nach Bulgarien, da sie dort registriert wurden.

Die Tochter besuchte zunächst die Hauptschule Stadtmitte und wechselte dann zur Realschule.

Und worin besteht nun die Unterstützung? Zunächst in Zuwendung und Zuhören. Die Tochter spricht gut deutsch, die Mutter nur wenig. Wir haben ihr empfohlen, dies zu ändern und in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Kindertafel in der Paul-Gerhardt-Gemeinde eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Betreuung der Kinder und einen zusätzlichen Deutschkurs angeboten. Dieses Angebot nimmt sie regelmäßig wahr. Die Tochter spielt beim MTV Lüneburg Basketball. Der Vereinsbeitritt war nicht ganz einfach, weil auch hier umfangreiche Formulare auszu-

füllen sind und der Vereinsbeitrag eigentlich für die Familie zu teuer ist. Hier ist Hilfe durch den Fonds „Bildung und Teilhabe“ möglich, und dann sind wir wieder bei den Formularen.

Wir waren auch bei den Behörden gängen behilflich, haben das dort ebenfalls übliche Formularwesen erklärt und waren beim Ausfüllen beratend tätig.

Eine Herausforderung war die Hilfe bei der Anmietung einer kleinen Wohnung. Nachdem die Stadt im Sommer 2015 erlaubt hatte, dass die Familie eine Wohnung beziehen kann, haben wir uns auf die Suche gemacht. Das gestaltete sich aus zwei Gründen schwierig: bezahlbarer Wohnraum in der Zwei-Zimmer-Kategorie ist rar. Darüber hinaus sind nicht alle Vermieter bereit, an „Flüchtlinge“ zu vermieten. Auf eine Kleinanzeige in der Lünepost hat sich die Tochter gemeldet, und gemeinsam konnten wir den Vermieter überzeugen, die Wohnung an die Familie zu geben. Seit dem 1. August ist sie dort zu Hause.

Umzug, Hilfe bei der Einrichtung - hier half auch wesentlich ein Unterstützerkreis aus der Sankt-Johannis-Gemeinde - und der Papierkrieg mit Wohnungsübergabe, Mietvertrag, Strom- und Gasanbieter etc. wurden zusammen bewältigt.

Hans Gerd Hammans

*Als Nachbarin einer Lüneburger Flüchtlingsunterkunft verbringe ich seit etwa einem Jahr Zeit mit Menschen aus Syrien. Aus meiner Herkunftsfamilie kenne ich Geschichten und Erleben von Flucht und Vertreibung von vor 70 Jahren, die auch mein Leben geprägt haben und dieses noch tun.*

*Erfahrungen meines jetzt 85-jährigen Vaters, der als junger Mann Vertreibung, Angst und Neuanfänge unter schwierigen und ungewollten Bedingungen meistern musste, haben mit Sicherheit dazu beigetragen, für die jetzt zu uns kommenden Menschen offene Ohren zu haben.*

*In der Rolle der Nachbarin dieser Flüchtlingsunterkunft fühle ich mich wohl und vertraut, auch mit ungewollten Neuanfängen. So haben meine Familie und ich immer ein offenes Haus und laden Flüchtlinge ein, die ich in der Unterkunft kennengelernt habe, und geben als Nachbarn Gastfreundschaft und Interesse an den Geschichten der Menschen weiter. Sehr leicht gelingt dies über gemeinsames Kochen und Essen typischer Gerichte und, wen wundert's, über gemeinsames Fußball-Schauen.*

*Teilen von Erfahrungen, Sorgen und Essen, das ist für mich Leben.*

*anonym*

## Aber ein Handy haben sie alle

Heutige Flüchtlinge haben bei ihrer Flucht keine Stapel mit Landkarten unterm Arm. Die meisten Geflohenen haben aber ein modernes Handy, also ein Smartphone.



© Peter Freitag/pixelio.de

Und auf diesem Gerät sind Landkarten von OpenStreetMap oder GoogleMaps. Dank GPS und GLONASS war den Flüchtlingen bei der Flucht klar, wo sie sich gerade befanden.

Wenn sie in einer Gruppe unterwegs waren, so ging häufig einer voraus und erkundete die Lage. War der Weg frei, so gab er per Telefon Bescheid. Mit dem Handy wurden Bahnverbindungen gesucht und Zugfahrkarten online bezahlt. Wer in Geldnot war, konnte sich per Handy von zu Hause Geld schicken lassen. Bei der Flucht hätten viele Flüchtlinge lieber ihre Schuhe hergegeben als ihr Smartphone.

War die Flucht dann geglückt, kamen die Geflohenen in Deutschland an. Aber bei uns stehen sie dann vor verschlossener oder besser gesagt verschlüsselter Tür. Ihr Smartphone nutzt ihnen plötzlich wenig, weil ihnen der Zugang ins Internet versperrt ist. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sind bei uns fast alle privaten WLAN-Router verschlüsselt. Ohne Passwort kommt da niemand ins Internet. Der einzige Ausweg ist dann eine teure Prepaid-SIM-Karte mit begrenztem Datenvolumen. Viele Flüchtlinge tragen ihr wenig Geld in den nächsten Mobilfunkladen, um so eine Karte zu kaufen.

Doch wozu brauchen Flüchtlinge hier, in Deutschland, das Internet? Hören wir in den Nachrichten von Attentaten, von Bomben- oder Artillerie-

angriffen auf eine Stadt in Syrien, im Irak oder in Afghanistan, so sind das für uns weit entfernte Nachrichten. Doch Geflohene hören plötzlich den vertrauten Namen ihrer Heimatstadt. Wie mag es den Verwandten und Freunden gehen? Per Internet können Flüchtlinge schnell zu Hause anrufen und sich erkundigen. Da ist ein Smartphone doch statt Luxus wohl eher der letzte Strohalm, das einzige Mittel, um mit der Familie in Kontakt zu bleiben. Bei Heimweh können Flüchtlinge Fotos aus ihrer Heimat empfangen. Gegen die Langeweile in den Unterkünften können sie mit dem Smartphone anspielen. Manche nutzen das Internet, um die deutsche Sprache zu lernen. Weil es zurzeit nur wenige offizielle Deutschkurse gibt, nehmen einige ihr Smartphone und trainieren selbst in Online-Deutschkursen. Aber dazu brauchen sie natürlich eine Verbindung zum Internet.

Vor zwei Jahren war ich bei der



© Maik Schwertle/pixelio.de

Gründung der Lüneburger Freifunker dabei. Wir stellen eigene WLAN-Internet-Router auf, die nicht verschlüsselt, sondern offen sind. Sie sind offen für alle: für Lüneburger, für Gäste und für Flüchtlinge. Freifunk-Router findet man hier in Lüneburg manchmal in Gaststätten, in Arztpraxen, in Ferienwohnungen,

manchmal bei Privatleuten, auf dem Platz Am Sande oder auch im Ökumenischen Gemeindezentrum St. Stephanus in Kaltenmoor. Diese Router spenden wir selbst oder der spätere Betreiber bezahlt sie. Unsere ganze Arbeit ist ehrenamtlich. Ganz modern setzen wir ein altes christliches Ideal um: Wir teilen, was wir haben, mit den Bedürftigen. Wir teilen nicht Brot oder Kleidung, wir teilen unseren Internetanschluss.

Aber die Freifunk-Router in einer Flüchtlingsunterkunft aufzustellen, war doch sehr schwierig. Am Geld lag es nicht, denn wir Freifunker wollten die Geräte spenden. Die Verhandlungen mit der Stadt waren zäh und zogen sich über ein Jahr hin. Durch Vermittlung der Willkommensinitiative durften wir Ende September in einer Flüchtlingsunterkunft, in der Bleckeder Landstraße, unsere Freifunk-WLAN-Router aufstellen. An einem Samstagnachmittag trafen wir uns dort. Einige Freifunker befestigten den Kabelkanal, einige kümmerten sich um die Antennen, andere vergruben ein Netzkabel. Bewohner der Unterkunft halfen mit. Die Freude der Bewohner war überwältigend, als der Internetempfang per Smartphone dann endlich klappte. Nun sind häufig 40 bis 50 Flüchtlinge gleichzeitig online. Sie haben wieder Zugang zur Welt und eine Brücke zu ihren Familien. Wie gut, dass sie ein Handy haben.

Sie können uns per Mail erreichen: [mitmachen@freifunk-lueneburg.de](mailto:mitmachen@freifunk-lueneburg.de), im Internet: <http://freifunk-lueneburg.de> oder per Facebook: <https://www.facebook.com/Lueneburg>.  
Freifunk Olaf Forberger



**HERMANN TUSCH**  
BERATUNGSKONTOR ■ ■ ■ ■ ■

„Wir müssen von Zeit zu Zeit eine Rast einlegen und warten, bis unsere Seelen uns wieder eingeholt haben.“ (Indianische Weisheit)

- HILFE BEI BURNOUT UND MOBBING
- COACHING - TRAINING - BERATUNG
- NEUORIENTIERUNG UND ZIELFINDUNG



Hermann Tusch  
Wiesenstraße 9b • 21357 Wittorf  
Tel. 04133 - 22 00 64 • [www.tusch-consult.de](http://www.tusch-consult.de)

# Menschen brauchen Begegnungen

Menschen brauchen Begegnungen, um leben zu können. Wir alle brauchen Begegnung, um wertgeschätzt zu werden, denn jede echte Begegnung verändert Menschen - auch Flüchtlinge nach monatelanger Flucht. Wenn einer wirklich mich meint, mich sieht, geschieht etwas in mir - ich erfahre Nähe. Durch Zuwendung wächst Vertrauen. Und der Heilige Geist ist erfinderisch!

„Alles Wesentliche im Leben ist Begegnung“, sagt Martin Buber. Das durfte ich erfahren und dafür bin ich dankbar. Freundschaften fangen mit Begegnungen an, mit ehrlicher Offenheit, mit Begegnung auf Augenhöhe, mit Bereitschaft, den anderen wahrzunehmen, den, der neben mir



auf den Zug wartet, den, der im Supermarkt hilflos etwas sucht, den, der neben mir in der Kirchenbank sitzt, den, den ich als hilfsbedürftig erkenne.

Als 2014 die Medien immer mehr von den vielen fliehenden Menschen berichteten, wusste ich, dass ich etwas tun wollte. Ich denke, das ist jedem Menschen ins Herz geschrieben. Für die Stadt Lüneburg ist die AWO zuständig, für den Landkreis die CARITAS. Wir wohnen in der Stadt, hier wollte ich mich einbringen. Ein Anruf genügte und ich hatte ein Treffen im Internationalen Haus am Meisterweg. Mein Mann kam mit.

In erster Linie wollte ich - vielleicht - einer Gruppe unsere Sprache vermitteln. Wir wurden gefragt, ob wir uns auch eine Art Patenschaft für eine Familie vorstellen könnten. Wir konnten. Noch in dieser Stunde lernten wir die Mutter und zwei Töchter einer kurdischen Familie aus Syrien kennen. Damit fing alles an.

Wir redeten mit Händen und Füßen und ein klein wenig Englisch. Wir

malten auf Zettel Männchen und Symbole und meistens verstanden wir, was jeder von uns meinte. Anfangs fuhr ich dreimal die Woche ins Heim, wir lernten Deutsch. Es gab viel zu lachen, viele Versprecher, auch inhaltlicher Art. Oft wurde ich schon oben an der Treppe erwartet.

Wir wollten zusammen kochen. Wir waren gespannt, wie „Syrisch“ schmeckt. Wir zerschnitten mitgebrachte Lebensmittelwerbung und klebten Rezepte nach Bildern. Gemeinsam gingen wir einkaufen, dieses Mal nicht zu Aldi, um eine große Vielfalt zu haben. Wir wiesen Frouzan und Perzad darauf hin, dass z. B. das Salz in den Regalen unten um ein Vielfaches billiger ist als das in Griffhöhe. Sie waren erstaunt und begriffen schnell. Immer öfter trafen wir uns zu Unternehmungen verschiedenster Art.

So kam auch der Heilige Abend. Unsere fünfköpfige Familie ist muslimischen Glaubens. Ich erklärte, was das Fest für uns Christen bedeutet und fragte sie, ob sie zum Krippenspiel mitkommen wollten. Sie wollten. Die Geschichte von Maria und Jesus war ihnen bekannt, sie konnten dem Geschehen gut folgen.



Anschließend schmückten die drei Kinder den ersten Christbaum ihres Lebens bei uns zu Hause. Wir standen alle um den Baum und jeder konnte einem anderen etwas Gutes sagen, was uns allen sehr nahe ging. Der Vater Perzad sagte, dass seine 14 Geschwister und die 11 Geschwister seiner Frau jetzt durch den Krieg über ganz Europa zerstreut und wir nun seine neue Familie seien. Dieser Satz war das schönste Weihnachtsgeschenk für uns. Es kam wirklich von Herzen.

Mein Mann kümmert sich mit Perzad um die vielen behördlichen und juristischen Dinge, hilft beim Umzug und Möbeltransport, leiht Gerätschaften aus und erklärt z.B. die Unterschiede bei den verschiedenen Telefonanbietern. Wir alle sind sehr



dankbar, dass die Familie nun eine ausreichend große Wohnung hat, uns gegenüber. So sind wir auch räumlich näher zusammengedrückt.

Noch ein wichtiges anderes Beispiel: Immer wieder sehe ich in unseren Kirchen Menschen, die mir „fremd“ vorkommen, die z. B. eine andere Hautfarbe haben, die eine bei uns noch wenig verbreitete Gebetshaltung einnehmen, die hilflos im Gesangbuch blättern, die frisch konvertiert sind oder wieder zur Kirche zurückgefunden haben ... Diese Menschen spreche ich an, lade sie ein, zum Lobpreis zu kommen. Und einige kommen, hochofren, angesprochen worden zu sein. Lobpreis ist ihnen oft von zu Hause aus bekannt. In vielen Ländern der Erde gibt es Lobpreisgottesdienste oder Gebetsgruppen. So können sie in der LOBPREISGRUPPE ADONAI ein Stück Heimat wiederfinden.

Wenn wir den anderen annehmen, Verständnis zeigen und ihm nach unseren verschiedenen Möglichkeiten und Charismen zu helfen versuchen, werden wir bereichert von der Offenheit ihres Gebetes und berührt von ihrer Dankbarkeit. Es bedarf unserer Kreativität, sich den neuen Begebenheiten anzupassen. Versuchen wir, auf die Fremden zuzugehen!

Jesus schlägt seinen Jüngern immer wieder vor, hinauszugehen und den anderen zu begegnen. „Meister, was müssen wir tun?“ Beim persönlichen Kennenlernen verlieren wir die Scheu oder Angst vor dem Unbekannten. Bitten wir: „Herr, lass uns Mut finden, aufeinander zuzugehen.“

Carin Kröger

## Flüchtlinge im Pfarrhaus

Anfang Juni dieses Jahres ist Familie Dacič aus Montenegro in Deutschland angekommen und zwar in Braunschweig. Am 29. Juni kam sie nach Adendorf und konnte das frei gewordene Pfarrhaus von Christ-König am Wacholderweg beziehen, Vater Rešad und Mutter Saliha mit ihren Söhnen Almin (28), Damir (25), Emil (23) und Edis (15).



Vater, Mutter, Damir und Edis, es fehlen Almin und Emil

Vater Rešad stammt aus Rožaje, einem Dorf an der Ostgrenze von Montenegro, Mutter Saliha aus einem kleinen Dorf in der Grenzregion des benachbarten Serbien. Die Kinder sind in Rožaje geboren, bis auf den Jüngsten. Er erblickte in Istanbul das Licht der Welt.

Der Vater und seine drei erwachsenen Söhne sind Bauhandwerker und ar-

beiteten selbständig als Kleinunternehmer. Die drei Söhne haben auf dem Bauhof der Gemeinde Adendorf Arbeit gefunden.

Edis besucht die Oberschule am Wasserturm. Die Jungen sind begeisterte Sportler. Basketball, Fußball und Fitness sind Schwerpunkte, Edis spielt gerne Schach mit dem Vater. Papa gewinnt - noch! Mutter Saliha kümmert sich um das Haus und das Wohlergehen der Familie.

## Die neue BuFDi für St. Stephanus

Mein Name ist Laura Schweizer, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Lüneburg. Am 1. September habe ich meinen Bundesfreiwilligendienst im Ökumenischen Zentrum St. Stephanus begonnen. Ich freue mich auf die anstehenden Aufgaben und darauf, zum Team des Ökumenischen Zentrums zu gehören.



Die BBS1 habe ich mit der allgemeinen Hochschulreife abgeschlossen und nutze das kommende Jahr, mich für meine weitere Berufswahl zu orientieren, um viele verschiedene Menschen kennenzulernen und um das Leben mal aus einer anderen Sichtweise zu sehen.

In meiner Freizeit reise ich sehr gerne, da ich mich für verschiedene Kulturen interessiere. Neben dem Reisen gehe ich regelmäßig zum Sport.

## Der neue Hausmeister für Christ-König



Seit September sehen Sie hin und wieder einen Herrn auf dem Gelände der Christ-König-Kirche, der dem Unkraut zu Leibe rückt, Büsche und Sträucher beschneidet und den Kirchplatz sauber hält, kurz: der sich kümmert.

Johannes Rausch wird für die Christ-König-Gemeinde als Hausmeister tätig sein und die vielen kleinen und größeren Aufgaben, die es auf dem Grundstück und in den Räumen geben kann, abarbeiten.

Herr Rausch stammt aus Kasachstan und ist ein zupackender Mensch. Scheuen Sie sich nicht, ihm Dinge zu zeigen, die Ihnen aufgefallen sind. Er wird sich darum kümmern. Wir freuen uns auf seine Unterstützung.

Das lokale Leitungsteam Christ-König loLeTeam

## FÜRCHTE DICH NICHT BEFREIENDE KUNST FÜR FREMDE UND EINHEIMISCHE

Hierbei handelt es sich um einen Work-Shop für Menschen, die Freude daran haben, sich bildnerisch oder darstellend mitzuteilen. Im Vordergrund des Work-Shops steht die Begegnung mit dem jeweils Anderen und zunächst Fremden. Mit Farben, Formen, unterschiedlichen Materialien und Medien kann man diese Begegnung veranschaulichen.

Im September haben wir angefangen, uns zu treffen, Menschen aus ganz verschiedenen Nationen. Die Startphase begann vielversprechend, so dass es weitergehen soll, mindestens bis Mitte Februar. Auch wenn nicht immer alle zu jedem Termin dabei sein konnten, haben wir uns doch schon ein wenig kennengelernt und viel Spaß miteinander gehabt. „Neue“ sind uns willkommen.

Dank einer kräftigen Spritze aus dem Nothilfefonds des Bistums Hildesheim kann das Material kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Wer also Lust hat, zu der experimentierfreudigen und bunten Gruppe hinzuzustoßen, ist herzlich eingeladen.

Sigrid Allewelt-Schanter

Weitere Termine sind:

05.11.2015	17.12.2015
19.11.2015	14.01.2016
26.11.2015	21.01.2016
03.12.2015	04.02.2016
10.12.2015	11.02.2016

jeweils donnerstags von 15.30 bis 18.00 Uhr

Ort: St. Stephanus,  
St.-Stephanus-Platz 1, Lüneburg

Auskunft und Anmeldung unter  
Mobil: 0163/918 13 56  
E-Mail: allewelt-schanter@t-online.de

# Was ist eigentlich ... Advent?

Advent ... da fallen mir sofort verschiedene Dinge ein: Adventskranz, Kerzen, Plätzchen, Tannengrün, Adventskalender, Weihnachtsmärkte ... und sicherlich verbinden viele Menschen die Zeit des Wartens auf die Geburt Christi mit solchen Dingen. Aber auch Stress bei der Vorbereitung des großen Festes, Geschenke kaufen, das Festmahl vorbereiten, nebenbei auch noch an die Kleinigkeiten für den Nikolaus denken, das hört man oft auf die Frage nach der Gestaltung der Adventszeit. Was ist eigentlich Advent?

Die Adventszeit war ursprünglich eine Fastenzeit, die die Alte Kirche auf die Tage zwischen dem 12. November und dem ursprünglichen Weihnachtstermin, dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar, festlegte. In dieser Zeit durfte nicht getanzt und aufwendig gefeiert werden. Seit 1917 wird das Adventsfasten vom katholischen Kirchenrecht nicht mehr verlangt.

Die Adventszeit in der heutigen Form geht zurück auf das 7. Jahrhundert. In der römischen Kirche des Westens gab es zunächst zwischen vier und sechs Sonntage im Advent, bis Papst Gregor der Große ihre Zahl erstmals auf vier festlegte. Die vier Sonntage standen symbolisch für die viertausend Jahre, welche die Menschen gemäß kirchlicher Geschichtsschreibung nach dem Sündenfall im Paradies auf den Erlöser warten mussten.

Um 1570 schrieb Papst Pius V. die römische Adventsliturgie, zu der vier Adventssonntage zählen, endgültig für die gesamte Kirche fest.

Der erste Advent zum Beginn des Kirchenjahres steht für den Einzug Jesu in Jerusalem. Die weiteren Adventssonntage sind der Wiederkunft Christi, Johannes dem Täufer und Maria gewidmet.

Der Brauch des Adventskranzes ist recht jung, seine Wurzeln reichen jedoch weit zurück: Weil man dem Kreis positive Wirkungen zuschrieb, band man schon in früheren Zeiten Zauberkränze, die Unheil abwehren und Segen bringen sollten; man wand goldene und rote Bänder - die Farben des Lichtes und des Lebens - um die Kränze. Aber erst Johann Hinrich Wichern erfand 1839 für seine Zöglinge im „Rauen Haus“ in Hamburg den sogenannten Wichernkranz mit 19 kleinen und vier großen Kerzen, die nach und nach entzündet wurden, sodass die Kinder sehen konnten, wie lange es noch bis Weihnachten dauert. Später wurde der ursprünglich hölzerne Kranz mit Tannengrün umwickelt.

In Lüneburg wird ein solcher Kranz, wie schon in den vergangenen Jahren, auf dem Wasserturm erstrahlen.

Der Lichterkranz breitete sich zunächst in den protestantisch geprägten Regionen aus, während er in katholischen Gegenden erst im 20. Jahrhundert - vor allem nach dem Ersten Weltkrieg - übernommen wurde. Dabei beschränkte man sich auf vier Kerzen, da ein großer Kranz die Dimensionen vieler Wohnzimmer gesprengt hätte.

Auch die Orthodoxen Kirchen im Osten haben den Adventskranz teilweise übernommen, allerdings dort mit sechs Kerzen, denn sie haben sechs Adventssonntage. Weihnachten ist bei ihnen erst am 6. Januar.

Was ist eigentlich Advent? Es ist eine Zeit dafür, uns innerlich auf die Ankunft Christi vorzubereiten, gerne auch mit Plätzchen, Adventskalender und Tannengrün.

Adele Kreit

Quellen: wikipedia, www.ndr.de/kirche, www.ekd.de/advent, relitex

## Plätzchen ...

gehören genauso zum Advent wie Kerzen und Tanne. Vielleicht haben Sie Lust, das ein oder andere Lieblingsrezept unserer Redaktionsmitglieder auszuprobieren, wie zum Beispiel diese von Peter Stankowski.

Weitere Rezepte finden Sie auf den folgenden Seiten. Guten Appetit!

### Purzel aus Ostpreußen

50 g Hefe, 1/4 l Milch, 125 g Zucker, 500 g Mehl, 4 Eier, Salz, 125 g Butter oder Margarine, Schmalz, Puderzucker

Purzel gab es traditionell immer zu Silvester. Zum warmen Gebäck trank man selbstgebrauten Punsch.

Zuerst die Hefe in einem Esslöffel Milch, zwei Messerspitzen Zucker und 6 Esslöffel Mehl zu einem lockeren Hefestück anrühren. Mit Mehl bedecken und bei 30° bis 40°C zugedeckt aufgehen lassen (Mit Trockenhefe kann man es sich vereinfachen).

In den aufgegangenen Hefeteig die restliche Milch, den Zucker, die Eier, eine Messerspitze Salz, die Butter geben, den Teig tüchtig schlagen und gehen lassen.

Mit einem nassen Esslöffel den Teig abstechen und in siedendes Schmalz geben, Purzel braun backen. Noch warm mit Puderzucker bestreuen.

### Zimtsternchen aus Ostpreußen

250 g süße Mandeln, 3 Eiweiß, 150 g Puderzucker, 1 Teel. Zimt

Mandeln mit Wasser bebrühen, entschleuben und reiben. Zwei Eiweiß und Puderzucker (etwas zurückbehalten) schaumig rühren. Geriebene Mandeln und Zimt dazugeben, gut vermischen und Masse kalt stellen.

Nach einer Stunde Teig 2 cm dick ausrollen und kleine Sterne mit einer Form ausstechen. Den Rest Puderzucker mit einem Eiweiß verrühren und Sterne dick damit bestreichen, auf ein gefettetes Kuchenblech legen; bei schwacher Hitze etwa 10 Minuten hellgelb backen. Innen müssen die Zimtsternchen noch weich sein.

Jederzeit

dienstbereit

Telefon:

04131/33031

**IMHORST**

BESTATTUNGEN

- Ihr Helfer und Berater – von Generation zu Generation
- Vorsorge – ein Thema in unserer Zeit.
- Wir beraten Sie gerne jederzeit kostenlos und unverbindlich.

Bestattungsinstitut  
Manfred Imhorst GmbH & Co. KG  
Geschäftsführer: Roland Imhorst

Am Schifferwall 4  
21335 Lüneburg



## Und noch ein Neuer



Liebe Gemeindemitglieder in  
St. Marien Lüneburg,

„... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, sagt Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“. Dass dies stimmt, kann ich durchaus bestätigen.

Mein Name ist Marcel Völtz, und seit dem 15.11.2015 bin ich als Verwaltungsbeauftragter für das Dekanat Lüneburg zuständig. Einige von Ihnen habe ich schon kennenlernen dürfen - und ich freue mich auf die vielen weiteren Begegnungen und Gespräche.

Kurz zu meiner Person: Ich bin 36 Jahre alt und komme aus dem westfälischen Greven. Nach meinem Abitur und einer Ausbildung zum Speditionskaufmann sowie einigen Jahren Berufserfahrung habe ich als Bildungsreferent im Bereich Ehrenamtlichen-Qualifizierung und Jugendbildung gearbeitet. Die letzten Jahre war ich als Personalreferent in einem Transport- und Dienstleistungsunternehmen in Warendorf tätig.

Ich selbst bin in der kirchlichen Jugendarbeit und im Roten Kreuz „groß geworden“. In meiner Freizeit engagiere ich mich vor allem im Kolpingwerk, wo ich als Teamer für Begleitung und Beratung von Vorständen oder auch als Ehrenamtlicher Geistlicher Leiter meiner Kolpingsfamilie aktiv bin bzw. war. Denn mit der Stellenaufnahme geht natürlich auch ein Umzug nach Lüneburg einher. So langsam lerne ich die Stadt in all ihren Facetten kennen. So schnell wird der „Zauber des Neuen“ sicherlich noch nicht abklingen.

Herzlichst, Ihr Marcel Völtz



## Dr. Anh-Tam Ha Thi

Fachärztin für  
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde  
Allergologie  
Stimm- und Sprachstörungen  
Psychosomatische Grundversorgung

Bei der St. Johanniskirche 6 • 21335 Lüneburg • Tel. 04131 401919 • Fax 04131 401878

[www.lueneburg-hno.de](http://www.lueneburg-hno.de)

## Buchvorstellung:

# Gott ist rot

Liao Yiwu, der Autor dieses Buches, ist selbst kein Christ, hat aber verschiedene Christen, Gemeindeälteste und Gemeindeversammlungen in seiner Heimat China besucht. Der Leser hat an den Erfahrungen dieser Christen entweder in Interviewform oder durch die Beobachtungen des Autors teil.

Dem Autor bleibt vieles fremd, weil er kein Christ ist. Dem Leser bleibt vieles fremd, weil er kein Chinese ist. Und doch kommt man in diesem Buch den chinesischen Christen nahe. So nahe, dass es teilweise verstörend ist. Was chinesische Christen auszuhalten hatten und auszuhalten haben, ist schwer verständlich und stellenweise unerträglich. Sie haben es zwar mit Gottes Hilfe ertragen, aber der Preis war und ist hoch.

Warum sie trotzdem am christlichen Glauben festhalten und warum sie den Glauben, den die christlichen Missionare ins Land brachten, überhaupt annahmen, darüber gibt dieses Buch Zeugnis.

Ganz nebenbei erfährt man vieles über Land und Leute, was dem Europäer nicht so geläufig ist.

Für uns christliche LeserInnen stellt sich beim Lesen durchaus auch die Frage, wie glaubwürdig wir unseren Glauben leben und weitergeben.



Liao Yiwu:  
Gott ist rot.  
Geschichten aus dem Untergrund -  
Verfolgte Christen in China  
S. Fischer Verlag  
352 Seiten  
11,99 €

*Die hier vorgestellten Bücher können Sie in unserer Bücherei ausleihen.*

# Advents- und Weihnachtsgottesdienste

## Adventsgottesdienste

Taizégebet

04.12., 20.00 Hospiz St. Marianus I

06.12., 18.00 St. Stephanus

18.12., 20.00 Johanneskapelle Adendorf, mit Ankunft des Lichtes aus Betlehem

### samstags

17.15 Roratemesse, St. Stephanus (mit besonderer musikalischer Gestaltung)

18.00 Vorabendmesse, St. Godehard

### sonntags

10.00 Hl. Messe, St. Marien

10.00 Hl. Messe, Christ-König

18.00 Hl. Messe, St. Marien

### Sonntag, 06.12.15

18.00 Jugendgottesdienst (Taizé-Andacht), St. Stephanus

### Dienstag, 08.12.15

18.15 Hl. Messe (Patronatsfest), St. Marien

### Dienstag, 15.12.15

18.15 Bußgottesdienst, St. Marien

### Sonntag, 20.12.15

15.00 Adventsandacht, St. Godehard, mit Aussendung des Friedenslichtes aus Bethlehem

### Heiligabend

#### Donnerstag, 24.12.15

14.00 Städtisches Klinikum, Christvesper

14.30 Psychiatrische Klinik, Ökumenische Christvesper

15.00 St. Marien, Krippenandacht für Eltern mit Kleinkindern

15.00 St. Stephanus, Krippenfeier

16.00 Christ-König, Krippenfeier

16.15 St. Marien, Krippenfeier

17.00 St. Stephanus, Christmette

17.00 St. Godehard, Christmette mit Krippenspiel

22.00 Christ-König, Christmette

23.00 St. Marien, Christmette

16.00 Bleckede, Christmette mit Krippenspiel

22.00 Dahlenburg, Christmette

### 1. Weihnachtstag

#### Freitag, 25.12.15

10.00 St. Marien, Hl. Messe

10.30 St. Stephanus, Hl. Messe

15.30 St. Marien, Hl. Messe in polnischer Sprache

18.00 St. Stephanus, Hl. Messe in kroatischer Sprache

### 2. Weihnachtstag

#### Samstag, 26.12.15

10.00 St. Marien, Hl. Messe

10.00 Christ-König, Hl. Messe

10.30 St. Stephanus, Hl. Messe (Patronatsfest)

#### Sonntag, 27.12.15

10.00 St. Marien, Hl. Messe

10.30 St. Stephanus, Hl. Messe

## Gottesdienste zum Jahreswechsel 2015/2016

### Silvester

#### Donnerstag, 31.12.15

14.30 Psychiatrische Klinik, Ökumenischer Gottesdienst (Jahresabschluss)

**17.00** St. Marien, Jahresschlussmesse

### Neujahr

#### Freitag, 01.01.16

10.30 St. Stephanus, Hl. Messe

18.00 St. Marien, Hl. Messe

### Samstag, 02.01.16

10.30 Städtisches Klinikum, Ökumenischer Gottesdienst

18.00 St. Godehard, Hl. Messe (jeweils mit Sternsängern)

18.00 Christ-König, Hl. Messe

### Sonntag, 03.01.2016

10.00 St. Marien, Hl. Messe

10.30 St. Stephanus, Hl. Messe

18.00 St. Marien, Hl. Messe

### Hl. Drei Könige, Hochfest

#### Mittwoch, 06.01.16

09.00 St. Stephanus, Hl. Messe

09.00 St. Marianus

18.00 St. Marien, Hl. Messe



## Ökumenischer Neujahrsempfang

Das Ökumenische Zentrum St. Stephanus lädt am Sonntag, dem 10.01.2016, die Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil, alle kooperierenden Institutionen und alle Gemeindemitglieder beider Kirchengemeinden zum Neujahrsempfang ein.

Der ökumenische Gottesdienst um 10.30 Uhr sowie der anschließende Empfang stehen unter dem neuen Jahresthema für 2016: „... Du nimmst meine Hand ...!“

## Taufkurs bzw. Firmkurs für Erwachsene

Ab Ende November/Anfang Dezember bieten wir wieder einen Taufkurs für Erwachsene an, bzw. einen Kurs für Erwachsene, die zur katholischen Konfession (Firmvorbereitung) wechseln wollen.

Die Tauf- und Firmfeier ist am Oster-sonntag, 27. März 2016, um 10 Uhr in der St.-Marien-Kirche. Weitere Stationen auf diesem Weg können das Begegnungstreffen der erwachsenen Taufbewerber aus dem ganzen Bistum Hildesheim am Sonntag, 24.1., von 10.30 bis 17 Uhr in Hildesheim sein sowie die Zulassungsfeier der erwachsenen Taufbewerber am Sonntag, 14.2., von 14.30 bis 17 Uhr in Hildesheim.

Interessierte melden sich bitte bei Diakon Blankenburg unter Tel. 041 31/60 30 913 oder diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de.

## „Graf Zeppelin“ Gaststätte

Öffnungszeiten:  
Freitag bis Sonntag,  
9.00 bis 18.00 Uhr



Buchen Sie uns für  
Ihre Familienfeiern,  
Betriebsausflüge ...

Parkplätze vorhanden

Flugplatz Lüneburg W. Kopmann Zeppelinstraße 21337 Lüneburg  
Tel.: 0 41 31/5 13 70 oder 0176/57 29 72 21 edhg.de/gaststaette

# Regelmäßige Gottesdienste

## Sonntagsmessen:

### Samstag

- 18.00 Vorabendmesse, Christ-König  
18.00 Vorabendmesse, St. Godehard

### Sonntag

- 10.00 Hl. Messe, St. Marien  
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus  
18.00 Hl. Messe, St. Marien



## Werktagsgottesdienste:

### Dienstag

- 18.15 Hl. Messe, St. Marien

### Mittwoch

- 08.30 Eucharistische Anbetung,  
St. Stephanus  
09.00 Hl. Messe, St. Stephanus  
09.00 Hl. Messe, St. Marianus

### Donnerstag

- 09.00 Hl. Messe, St. Marien  
18.30 Hl. Messe, Christ-König

### Freitag

- 09.00 Ökumenisches Morgenlob,  
St. Stephanus  
14.15 Rosenkranzgebet,  
St. Stephanus  
15.00 Hl. Messe, St. Stephanus

## Marias Mittagstisch

In St. Marien können Sie einmal im Monat zu Mittag essen. „Marias Mittagstisch“ lädt sonntags nach dem 10-Uhr-Gottesdienst in St. Marien Groß und Klein, Familien und Alleinstehende zum gemeinsamen, leckeren und erschwinglichen Mittagessen ein. Zur Auswahl stehen jeweils zwei verschiedene Gerichte, davon eines vegetarisch.

Der nächste Termine ist am 6.12.2015.  
Herzlich willkommen und guten Appetit!

## jeweils am 1. Dienstag im Monat

- 15.00 Senioren-Messe, Christ-König  
18.15 Wort-Gottes-Feier, St. Marien  
21.30 Komplet, St. Marien

## Hl. Messen in anderen Muttersprachen:

### Samstag, 09.30

- Gottesdienst der russisch-orthodoxen Gemeinde  
2. u. 4. Samstag im Monat,  
St. Stephanus

### Sonntag, 15.30

- Hl. Messe in polnischer Sprache  
(1. So. im Monat in St. Marien,  
3. So. im Monat in St. Stephanus)

### Sonntag, 18.00

- Hl. Messe in kroatischer Sprache,  
St. Stephanus  
(2. Sonntag im Monat)

## In unregelmäßigen Abständen

- Hl. Messe in vietnamesischer Sprache,  
St. Stephanus

## Weitere Gottesdienstorte:

### Städtisches Klinikum Lüneburg

- samstags, 10.30 Uhr,  
Ökumenischer Gottesdienst

### Psychiatrische Klinik Lüneburg

- sonntags (14-tägig), 09.30 Uhr,  
Ökumenischer Gottesdienst

## Jugendmesse

### 1. Sonntag im Monat

- 18.00 Uhr im Wechsel an verschiedenen Kirchorten

Die Termine der **Gottesdienste für Kinder und Kleinkinder** sowie der **Familiengottesdienste** entnehmen

Sie bitte dem ausliegenden Halbjahresplan und jeweils dem aktuellen Wochenblatt.

## Taizé-Gottesdienste

1. Freitag im Monat um 20.00 Uhr im Hospiz St. Marianus (Haus) 1

## Lobpreis

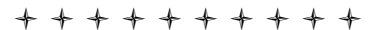
2. Freitag im Monat um 19.00 Uhr in der Marienkapelle

## Anbetung

4. Freitag im Monat um 19.00 Uhr in der Marienkapelle

## Beichtgelegenheiten

- Donnerstag, 08.30 Uhr, St. Marien  
Freitag, 14.30 Uhr, St. Stephanus  
Sonntag, 17.00 Uhr, St. Marien



## Fahrdienste zu den Gottesdiensten

Für Senioren bieten wir Fahrdienste zu folgenden Gottesdiensten an:

- Samstag, 18.00 Uhr in Christ-König  
Sonntag, 10.00 Uhr in St. Marien  
Sonntag, 10.30 Uhr in St. Stephanus

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an eines der Pfarrbüros.

Unser Pastoralteam betreut bis auf Weiteres auch die Pfarrei Maria Königin in Bleckede. Gottesdienste dort:

### Donnerstag, 15.00 Uhr

Maria Königin, Bleckede

### Samstag, 15.00 Uhr (14-tägig)

Mariä Himmelfahrt, Neuhaus

### Sonntag, 09.00 Uhr

(ab 01.01.2016: 10.45 Uhr)

Maria Königin, Bleckede

### Sonntag, 10.45 Uhr

(ab 01.01.2016: 09.00 Uhr)

St. Michael, Dahlenburg

[www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de) -  
„Gottesdienste“ - „Übersicht aller Gottesdienste“

**PEHMÖLLER**  
Bestattungshaus

## abschied nehmen – persönlich und individuell

Ein Trauerfall stellt Hinterbliebene vor Aufgaben, die fachkundige Hilfe erfordern. Wir beraten Sie, nennen die Kosten, nehmen Ihnen alle Formalitäten ab und begleiten Sie in der schweren Zeit der Trauer.

- eigene Trauerhalle
- individuelle Trauerfloristik
- Trauerbegleitung
- Erd-, Feuer-, Seebestattungen

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.

Wir sind  
Tag und Nacht  
für Sie da.

Bestattungshaus  
Pehmöller GmbH

21335 Lüneburg  
Rote Straße 6  
Tel.: 0 41 31/4 30 71  
[www.pehmoeller.de](http://www.pehmoeller.de)



## „Respekt“ im Mittelpunkt der 58. Aktion Dreikönigssingen

Mit ihrem Motto machen die Sternsinger gemeinsam mit den Trägern der Aktion - dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) - überall in Deutschland darauf aufmerksam, wie wichtig Respekt im Umgang der Menschen miteinander ist und wie sehr eben genau der Mangel an Respekt mit Ausgrenzung, Missachtung und Diskriminierung zusammenhängt. Das Beispiel-land der kommenden Aktion ist Bolivien.

Bei ihrer zurückliegenden Aktion hatten die Mädchen und Jungen zum Jahresbeginn 2015 bundesweit mehr als 45,5 Millionen

Euro gesammelt. Die rund 330.000 beteiligten Sternsinger und ihre rund 90.000 Begleitenden in 10.515 Pfarrgemeinden, Schulen und Kindergärten erzielten damit das zweithöchste Ergebnis seit dem Start ihrer Aktion 1959.

Mit den gesammelten Spenden können die Sternsinger mehr als 1.600 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützen. Durch ihr Engagement werden die kleinen und großen Könige zu einem Segen für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt. Neben dieser gelebten Solidarität tragen die Sternsinger den christlichen Segen für das neue Jahr in die Wohnungen und Häuser der Menschen.

## Kaspar, Melchior und Balthasar kommen auch zu Ihnen!

„Die Sternsinger kommen!“ heißt es Anfang Januar in der Pfarrgemeinde St. Marien. Mit dem Kreidezeichen „20\*C+M+B+16“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in Lüneburg und Adendorf, Amelinghausen, Bardowick, Brietlingen, Handorf, Lüne, Mechtersen, Scharnebeck, Vögelsen und Wittorf und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt. Wer den Besuch der Sternsinger wünscht, kann sich bis Ende des Jahres wie angegeben hier telefonisch anmelden.

Für St. Marien: Tel. 0 41 31/60 30 910, Fr. Forster  
 Für St. Stephanus: Tel. 0 41 31/5 43 71, Pfarrbüro  
 Für Christ-König/Adendorf Tel. 0 41 31/99 02 96, Fr. Bendzko  
 Für St. Godehard/Amelinghausen gibt es derzeit noch keinen Ansprechpartner.

„Segen bringen, Segen sein. Respekt für dich, für mich, für andere - in Bolivien und weltweit!“ heißt das Leitwort der 58. Aktion Dreikönigssingen, das aktuelle Beispielland ist Bolivien. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Alles Weitere wie Vorbereitungstreffen, Termine und andere Ansprechmöglichkeiten finden Sie in den Wochenblättern oder auf unserer Homepage [www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de) unter „Aktuelles“

## Geburtstags-Besuchskreis



„Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenübersteht, und das Notwendigste ist immer die Liebe.“ Meister Eckhart, \* um 1260

Haben Sie Lust und ein wenig Zeit, älteren Gemeindemitgliedern einmal im Jahr eine Freude zu bereiten?

Wir sind der Geburtstags-Besuchskreis, bestehend aus derzeit fünf Personen - das sind für unsere Gemeinde natürlich viel zu wenige.

Alt, allein sein, die Angehörigen wohnen weiter weg oder sind verstorben ... welche Freude für jene Menschen, die dann von uns besucht werden und einen Glückwunsch des Dechanten und der Gemeinde überbracht bekommen!

Wir treffen uns alle vier Wochen, jeweils am zweiten Donnerstag im Monat um 15.30 Uhr im Gemeindehaus St. Marien.

Haben wir Sie überzeugt? Dann kommen Sie doch einfach einmal zu einem unserer Treffen oder nehmen Kontakt zu uns auf.

Brigitte Meyer Tel.: 0 41 31/6 26 78  
 Gabriele Raffel Tel.: 0 41 31/12 13 19

creativ  
 design & layout  
 adele kreit

- Plakate
- Broschüren
- Flyer
- Visitenkarten
- Kalender
- Postkarten
- .....

# café

**KOLPING**  
Kolpingsfamilie Lüneburg

**St. Marien**

# INTERNATIONAL

oder „Was ein Kolpingabend mit einem jpg-Bild mit arabischem Titel zu tun hat“!

Man kann sagen: Mit einem Kolpingabend fing alles an!

Am 23. April 2015 hat die Kolpingsfamilie zum Thema „Flüchtlinge und Asylbewerber in Lüneburg“ ins Gemeindehaus St. Marien eingeladen. Anders als sonst sind ausgesprochen viele Kolpingbrüder und -schwestern, aber vor allem auch interessierte Gemeindemitglieder der Einladung gefolgt. Nach einem informativen Abend mit anregenden Gesprächen war für viele klar: Das kann nicht alles gewesen sein. Wir wollen weiterdenken und etwas tun.

In Kooperation zwischen Kolping und Kirchengemeinde fand sich schnell und unkompliziert ein Kreis von acht Engagierten. Man traf sich regelmäßig, informierte sich in Flüchtlingsunterkünften und anderen Initiativen. Besonders aufschlussreich war ein Besuch in Winsen in der dortigen evangelischen Innenstadtgemeinde.

So wurde schließlich knapp ein Vierteljahr später in diesem Kreis die Idee eines „café international“ geboren und in einer sensationell gut besuchten Informationsveranstaltung der Gemeinde vorgestellt. Über 20 weitere Helfer haben sich an diesem Abend zum Mittag bereit erklärt: Jeweils am ersten und dritten Samstag im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr soll das Café in den Räumen des Gemeindehauses St. Marien zur Begegnung bei Tee, Kaffee und Kuchen einladen.



Am Samstag, dem 17.10., war es dann erstmals

soweit. Handzettel waren vorher in allen Unterkünften und an den entsprechenden Stellen der Stadt verteilt worden, der Blaue Saal zum Café umgebaut und die Spannung im Team war groß: „Wie viele Asylbewerber würden wohl beim ersten Mal die Einladung annehmen bzw. den Weg zu uns finden?“

Nach kurzer Zeit waren alle Plätze besetzt! Viele Gespräche in unterschiedlichen Konstellationen und Sprachen haben stattgefunden, es wurde gespielt, und eine junge syrische Mutter brachte den deutschen Frauen in der Küche die Künste der arabischen Teezubereitung bei.

Es war, so das einhellige Fazit am Ende des Nachmittags, ein sehr gelungener Start!



So hat beispielsweise Familie Ungerath-Salfner den Nachmittag erlebt: „Wir sind gleich mit allen aufgelaufen, wussten wir doch nicht, was uns erwartet. Eher Junge oder Alte, eher Männer oder doch auch Frauen. So waren wir alle ziemlich gespannt. Vincent und Jakob (11

und 13) haben als erstes Anschluss gefunden. Fußball geht immer, egal, ob draußen oder wie in diesem Fall drinnen. Aber auch wir, Raphaela, Christof und Nicolas (16), haben schnell Gesprächsthemen mit einer netten syrischen Familie gefunden, die schon seit sechs Monaten in Deutschland lebt. Bei den Jüngeren war Sprache kein Problem, so konnten sie sich schon über mögliche Praktikumsplätze und Erfahrungen austauschen. Unter den Eltern ging es sprachlich noch etwas

sperrig zu. Wir haben dabei noch ein paar Wörter Arabisch gelernt und alle hatten Spaß!“

Am Ende wollte ein junger syrischer Vater unbedingt von uns allen noch ein Gruppenfoto machen. Und so fand sich am



nächsten Tag in meinem Email-Briefkasten ein jpg-Bild mit arabischen Schriftzeichen im Titel (siehe Untertitel!)

القادمة المرة في حتى Bis zum nächsten Mal!

Für das  
café-international-Team  
Martina Forster

P.S.: Wer sich vorstellen kann, uns zu unterstützen durch Mittag oder eine Spende, sende eine E-Mail an [cafeinternational@kath-kirche-lg.de](mailto:cafeinternational@kath-kirche-lg.de)



Fotos: Norbert Krause



### Kleinkinderfeiern

für Eltern mit Kindern von 1-7 Jahren: monatlich sonntags um 9.15 Uhr in der Kapelle der St.-Marien-Kirche mit anschl. Frühstück im Gemeindehaus zum gegenseitigen Kennenlernen.

Die nächsten Feiern sind am 22.11./24.12. (Ausnahme: um 15 Uhr mit Krippenspiel. Für die Teilnahme am Krippenspiel bitte bis Ende November bei Diakon Blankenburg melden). 2016: 24.1./28.2. und 26.3. (Ausnahme: um 15.30 Uhr!)

Das nächste Team-Treffen zum Reinschnuppern für neue Interessierte ist im März 2016.

### „Zeit für sich!“ - Familien-Wochenenden 2016

Grundidee: Eltern mit Kindern im gleichen Alter fahren für ein Wochenende weg, um sich Zeit für sich zu nehmen. Möglich ist das, weil man sich an einen gedeckten Tisch setzt, es gute Kinderbetreuer gibt und weil man einen Impuls zu einem Eltern- oder Paartheema und Zeit zum Austausch hat. Kosten pro Familie ca. 150-170 €, Ermäßigung auf Anfrage.

Termine:

Für Eltern mit Kindern Schwerpunkt Vorschulalter bis Grundschulalter vom 9. bis 11.9.2016 in St. Ludgeri in Helmstedt ([www.KlosterLudgerus.de](http://www.KlosterLudgerus.de)).

Für Eltern mit Kinder Schwerpunkt Sekundarstufenalter vom 23. bis 25.9.2016 in St. Martin in Germershausen ([www.bildungsstaette-sanktmartin.de](http://www.bildungsstaette-sanktmartin.de)).

### „Papa, wir zwei halten zusammen!“ - Vater-Kind-Wochenenden 2016

Grundidee: Ein Vater nimmt sich gezielt für eines seiner Kinder an einem Wochenende Zeit - zum Fahrradfahren, Übernachten im Zweier-Zelt, Kanufahren, Lagerfeuer mit spannenden Geschichten, Familien-Gottesdienst usw.

Für Väter mit Kindern ab 3./4. Klasse am Wochenende 21.-22. Mai 2016 mit ca. 45 km Radtour in Amelinghausen. Kosten: 60 €, Ermäßigung möglich.

Für Väter mit Kindern bis ca. 2. Klasse (Seepferdchen Voraussetzung) am Wochenende 4.-5. Juni 2016 mit ca. 20 km Radtour in Amelinghausen. Kosten: 60 €, Ermäßigung möglich.



### NachteulenSpecial zum Valentinstag als Segnungsgottesdienst für Liebende

Alle Liebenden sind anlässlich des Valentinstages zu diesem ökumenischen Segnungsgottesdienst eingeladen. Dieses Segnungs-Special findet am Sonntag, 14.2.2016 um 18 Uhr in der St.-Marien-Kirche, Friedenstr. 8, Lüneburg statt. Ausklang bei Gespräch und „Wasser und Wein“ im Gemeindehaus. Die Segensfeier wird gestaltet vom ökumenischenachteulenteam mit Pastor Oldenburg und Diakon Blankenburg, der ökumenischen Ehe- und Lebensberatungsstelle und dem Chor der Friedenskirche.

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen: Diakon Blankenburg, Tel. 6030913 oder auf der Homepage.

### Mahl-Zeit in St. Stephanus

Herzliche Einladung zum sonntäglichen „Kirchenschmaus“ in St. Stephanus



Unter diesem Motto lädt das Ökumenische Gemeindezentrum St. Stephanus einmal im Monat, am Sonntag, zum gemeinsamen Mittagessen ein. Der Kirchenschmaus beginnt ca. um 11.45 Uhr nach den Gottesdiensten.

In der Adventszeit findet der Kirchenschmaus ausnahmsweise am Samstag, 12.12.2015 ab 18.15 Uhr nach der Roratemesse um 17.15 Uhr statt. Es gibt ein Suppenbuffet.

Der nächste Kirchenschmaus im Januar findet am Sonntag, dem 24.01.2016 statt. An diesem Sonntag erwartet die Gäste wieder der „Vastorfer Grünkohl, mit allem drum und dran“.

Im Februar 2016 werden die Gemeinden und die Gäste aus dem Stadtteil zur Fastenaktion, ebenfalls mit Mittagessen, eingeladen und zwar an den Sonntagen 14.02., 21.02. und 28.02.

Das Essen wird gegen eine Spende in freiwilliger Höhe angeboten. Die Mahlzeiten werden jeweils von Ehrenamtlichen zubereitet.

#### Hinweis Mini-Tag am 9. April 2016

Die Leiter des M-Teams und Ines Klepka von der Ministrantenseelsorge unseres Bistums in Hildesheim laden alle interessierten Minis am Samstag, den 9.4.2016, von 10 bis 16 Uhr zum nächsten Mini-Tag für alle Ministranten der vier Kirchorte der Pfarrei nach St. Marien ein. Einladungen erfolgen noch.



## Der Lüneburg-Ring

Von uns für Lüneburg!



Juwelier

S Ü P K E

Große Bäckerstraße 1 • 21335 Lüneburg  
0 41 31 / 317 13

# Samstagmorgen im Klinikum

## Zehn Jahre „Raum der Stille“

Samstagmorgens ist es immer ruhig auf den Fluren des Lüneburger Klinikums. Auf der Ebene 0 tut sich etwas. Um 10 Uhr treffen sich dort evangelische und katholische ehrenamtliche Gottesdiensthelfer.

Nach kurzer Absprache schwärmen alle aus, um die zum Gottesdienst angemeldeten Patienten abzuholen. Sie kommen zu Fuß, mit Gehhilfen oder im Bett. Der Raum der Stille füllt sich. Die Kerzen brennen auf dem Altar. Begleitet von einer Gitarre oder dem Klavier singen wir das erste Lied. Der ökumenische Gottesdienst beginnt.

Ich weiß nicht, ob Sie bereits Erfahrungen mit Krankenhausgottesdiensten gemacht haben. Die Atmosphäre hier ist anders als in einem „normalen“ Gemeindegottesdienst. Das liegt daran, dass der Andachtsraum Teil des Krankenhauses ist. Hier ist der Ort, an dem moderne Medizin und Technik, menschliche Fürsorge, Freud und Leid aufeinandertreffen.

Im Krankenhaus brechen oft die Grundfragen des Lebens auf. Es stellt sich die Frage nach dem, was uns trägt und hält.



Im Gottesdienst kommen die Ängste und Sorgen der Patienten zur Sprache und der Krankenhausaufenthalt wird so erträglicher. Unser Raum der Stille ist jeden Tag

geöffnet. In ihm liegt ein Buch aus, in das die Patienten ihre Gedanken, Gebete und Wünsche schreiben. Dort finden wir häufig die Einträge: „Ich danke für den schönen Gottesdienst“ und „Ich danke für diesen Raum“.

Das war nicht immer so. Bis 2005 fand unser Gottesdienst in einem Warteraum zwischen Garderoben und Behandlungsräumen statt. Viele Menschen haben sich dafür engagiert, diesen Zustand zu verändern. Die Krankenhausleitung hat einen Raum zur Verfügung gestellt. Die evangelische und katholische Kirche haben durch Spendengelder die Ausgestaltung finanzieren können.

Nun feiert der Raum der Stille im November sein zehnjähriges Bestehen, und ich möchte allen Gemeindegliedern, auch im Namen meiner evangelischen Kolleginnen, für die vielfältige Unterstützung ganz herzlich DANKESCHÖN sagen!

Anja Böske

## Orangentaler

180 g Butter (oder Magarine)  
75 g Puderzucker  
100 g Marzipanrohmasse  
2 Päckchen Orangenschalen-Aroma (gemahlene Orangenschalen)  
1 Pck. Vanillezucker  
300 g Mehl  
1 Ei  
1 Prise Salz  
1/2 TL gemahlene Ingwer  
150 g Orangeat  
50 g Zucker

Butterflöckchen, Puderzucker, zerkrümeltes Marzipan, ein Päckchen Orangenschalen-Aroma, Vanillezucker, Mehl, eine Prise Salz, Eigelb, und Ingwer erst mit dem Mixer (Knethaken) und dann mit den Händen gut durchkneten.

Das Orangeat fein hacken und 50 g beiseite stellen, den Rest in den Teig einarbeiten. Daraus zwei Rollen mit 4 cm Durchmesser erstellen und 2-3 Stunden im Kühlschrank aushärten lassen.

Zur Weiterverarbeitung:

Zucker mit dem Orangenschalen-Aroma gut vermischen. Teigrollen mit Eiweiß bestreichen und in der Zuckermischung rollen, bis aussen ein gleichmäßiger Zuckermantel entstanden ist. In ca 3 mm dicke Scheiben schneiden (ca. 75 Stück) und im vorgeheizten Backofen bei 175° (Umluft 150°) ca. 10 Min. goldbraun backen. Mit dem restlichen, gehackten Orangeat bestreuen und nochmals ca. 5 Min. backen. Nach dem Auskühlen in einem gut schließenden Gefäß lagern.

Guten Appetit!

Norbert Glapa



## Hausnotruf - für Sicherheit im Notfall!



Nur ein Knopfdruck genügt und schon leistet unser Pflegeteam schnell und kompetent die notwendige Hilfe.

Ihr Paritätischer Lüneburg  
Rufen Sie uns an: 04131 - 86 18 28

# Weltjugendtag in Krakau



Der Weltjugendtag (WJT) lädt Jugendliche und junge Menschen ein, ihren Glauben zu feiern mit Besuchern aus der ganzen Welt!

Seinen Ursprung haben die Treffen in einer Initiative von Papst Johannes Paul II., der 1984 zum „Internationalen Jubiläum der Jugend“ nach Rom einlud. Der WJT vom 20.7. bis 1.8.2016 in Krakau folgt auf den im Jahr 2013 in Rio de Janeiro.

Den Weg zum WJT 2016 hat Papst Franziskus unter das Matthäus-Evangelium gestellt: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.“ (Mt 5,7)

Aus dem Bistum Hildesheim wird sich im Sommer 2016 eine Gruppe von 250 Jugendlichen auf den Weg nach Polen machen. Wir sind mit einer Gruppe Jugendlicher und Diakon Blankenburg aus Lüneburg dabei.



Kathedrale Marja Geburt in Tarnów (wikipedia)

Vor dem eigentlichen Weltjugendtag in Krakau finden vom 20. bis 25. Juli in 44 Diözesen in Polen „Begegnungstage“ statt. Wir werden im Bistum Tarnow sein. Das liegt etwa 60 km östlich von Krakau. Wir werden Gastfreundschaft erleben und viel über den Alltag der Jugendlichen aus Polen erfahren. Unter anderem stehen auf dem Programm: viele tolle Ecken und Plätze, die so nicht im Reiseführer

aufgeführt sind, ein Pilgertag, ein Jugendfestival mit anderen Gruppen, die die Tage der Begegnung im Bistum Tarnow verbringen, ein Jugendgottesdienst mit Picknick in den Gemeinden - und mehr!

Am 26.7. reisen wir gemeinsam nach Krakau zum eigentlichen WJT und treffen auf junge PilgerInnen aus der ganzen Welt. Die Tage in Krakau sind geprägt von Jugendgottesdiensten, Diskussionsrunden, Aufführungen, Workshops und jeder Menge kultureller Angebote.

Großveranstaltungen sind dabei das „Papst-Willkommen“, wenn Papst Franziskus zum ersten Mal den Jugendlichen begegnet, der Kreuzweg am Freitag sowie die Lichtfeier am Samstag. Am Sonntag (31.7.2016) findet der Abschlussgottesdienst mit dem Papst statt.

Hier die Daten:  
Hinfahrt: 20.7.2016  
Begegnungstage: 21.-25.7.2016  
Weltjugendtag: 26.-31.7.2016  
Rückfahrt: 1.8.2016  
Anmeldeschluss: 1.12.2015  
Kosten: 490,- Euro

Ein Zuschuss des Bistums ist in dem Preis bereits berücksichtigt. In dem Beitrag sind enthalten: An-/Abreise in Bussen, einfache Unterkünfte (z.B. in Schulen, Turnhallen, Pfarrzentren oder bei Familien), WJT-Pilgerpaket (u.a. mit WJT-Verpflegung, Eintritt zu WJT-Veranstaltungen, Pilgerrucksack, Solidaritätszuschlag für Teilnehmer aus anderen Ländern), Verpflegung, Versicherungen (Kranken-, Unfall-, Haftpflichtversicherung).

TeilnehmerInnen: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 35 Jahren

Anmeldung über den Anmeldebutton auf untenstehender Website und bitte mit einer Mail mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und Email-Adresse an [diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de](mailto:diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de), damit ich euch vor Ort informieren und einladen kann. Danke!

Weitere Infos findest du über:  
<http://www.jugend-bistum-hildesheim.de/wjt2016>

Ich freue mich auf Euch und den WJT, Diakon Martin Blankenburg

## Wiener Kaffeeusskrapferl

**300 g Mehl** auf ein Brett sieben, **140 g Zucker** und **2 EL Vanillinzucker** daraufgeben, Mulde eindrücken, **2 Eigelb** mit **2 EL Milch** verrührt hineingeben, **200 g Butter** in Stückchen mit den anderen Zutaten vermischen und zu einem geschmeidigen Teig kneten. Rolle von 3 cm Durchmesser formen und kalt stellen.

**250 g Walnüsse** hacken oder sehr grob gerieben mit **1/2 Tasse Milch**, **1 TL Pulverkaffee** und **1/2 Tasse Zucker** aufkochen, bis ein dicker Brei entsteht.

Von der Teigrolle 3-mm-Scheibchen abschneiden, Nussmasse daraufgeben und bei 200° hell backen, ca. 15-20 Minuten.

Etwas auskühlen lassen, dann auf jedes Krapferl eine **Schokomokabohne** setzen. Evtl. vorher in einer Pfanne kurz anwärmen, dann kleben sie auf dem Plätzchen.

In einer Blechdose aufbewahren.

Hiltrud Güse





## typisch ich

Dagmar Bergen

**Als Kind war mein Berufswunsch ...** Erzieherin.

**Dass ich dann Lehrerin wurde, ...** hatte damit zu tun, dass meine Freundinnen damals alle studieren wollten. Ich bin dann mit zur Uni gegangen und habe Grundschullehramt studiert.

**Diese Eigenschaft hätte ich gerne ...** Ich wäre manchmal gern geduldiger und würde gern heilen können.

**Das mag ich gar nicht ...** Hass und menschenverachtende Parolen und Aktionen, rechtes Gedankengut

**Glücklich bin ich ...** wenn es in meiner Familie richtig gut läuft und alle zufrieden sind.

**Ich würde gerne ...** mehr Zeit haben, um nette Menschen zu treffen.

**Mit dem würde ich gern mal einen Kaffee trinken ...**  
Mit Margot Käßmann würde ich gern mal plaudern.

**Diesen Vorsatz habe ich zuletzt gebrochen ...** Ich wollte in diesem Jahr regelmäßig Freunde zum Essen einladen und schaffe das viel zu selten. Es kommt immer etwas dazwischen ...

**Mit Kirche verbinde ich ...** Einkehr, Ruhe und Für-mich-Sein in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

**Diese Bibelstelle mag ich am liebsten ...** Den Psalm „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Darin steckt für mich sowohl Freiheit als auch Vertrauen in Gott haben.

**Im Gottesdienst habe ich schon mal ...** einen Lachanfall bekommen.

*Dagmar Bergen engagiert sich als Kirchbusfahrerin in unserer Gemeinde. Außerdem bereichert sie mit ihrem Gesang den Alt im Basileia-Chor.*

## Jugendtreffen in Taizé - nicht nur für Firmbewerber unserer Pfarrei

Am Samstag, dem 17. Oktober 2015, um 4.40 Uhr wurden die Koffer in den Bus verladen. Dann fuhren 40 Jugendliche, inklusive Frau Doerk und Frau Lange als Betreuerinnen, mit mir für acht Tage nach Taizé in Burgund (Frankreich). Die meisten Teilnehmer/-innen sind Firmbewerber im Alter von 15 bis 16 Jahren.

Sie waren anfangs skeptisch, ob sich das für sie bewahrheiten würde, was über Taizé berichtet wird. Aber von Tag zu Tag nahm die Begeisterung zu: Dreimal am Tag einen Gottesdienst mit 3600 anderen Gästen in der Kirche mitzufeiern - kein Problem. Jeden Tag eine Bibelarbeit in einer Gesprächsgruppe - gern. Vor Ort mitzuarbeiten und die Toiletten zu putzen - kein Problem. In Gemeinschaft macht fast alles Spaß! Und Gemeinschaft entsteht und wächst in Taizé.

Das hat viele unserer Teilnehmer unglaublich beeindruckt: „Die krassste Erfahrung in meinem Leben.“ „Ich wäre gern noch länger geblieben.“ „Mein normales Leben kommt mir jetzt oberflächlich vor.“ „Taizé ist einer der schönsten Orte der Welt.“



„Hier bin ich ruhig geworden, habe gelernt zu beten.“ „Ich habe so viele andere Jugendliche richtig kennengelernt.“ „Ich will nächstes Jahr unbedingt wieder hin!“ - Das sind einige Zitate, die ich immer wieder hören konnte.

Und die Jugendlichen hoffen, dass auch im kommenden Jahr jemand die Leitung vor Ort in Taizé übernimmt, denn ich kann es nicht mehr.

Christian Kindel



**Wir geben dem Stein Persönlichkeit**

Grabmalberatung

Natursteintechnik

Restaurierung

Rainer und Carina Mencke  
Naturstein GbR  
Göxer Weg 8  
Am Waldfriedhof  
21337 Lüneburg

Tel. 0 41 31 - 5 23 29  
[www.mencke-naturstein.de](http://www.mencke-naturstein.de)

# Das Evangelium der einprägsamen Bilder

## Ein neues Lesejahr: Lukas

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt im dreijährigen Lesezyklus der Kirche das Lukasjahr (C). Wie kein anderes hat das Lukas-Evangelium das Kirchenjahr geprägt, seine Spuren in Gebet und Liedgut hinterlassen, denken wir nur an das Gloria und an das Magnificat.

Eine erste Besonderheit: Wir verdanken dem Lukas-Evangelisten eine weitere bedeutende erzählende Schrift, die Apostelgeschichte. Hier wie dort will der Autor verlässlich den wunderbaren Weg aufzeigen, den die Heilsbotschaft des jüdischen Messias Jesus von den kleinen Orten Nazaret und Betlehem ins große, mächtige Rom genommen hat, ins Herz der Heidenwelt - ohne je die Verbindung zum Volk Jesu und zur biblischen und bleibenden Gottesgeschichte und Gottesbeziehung Israels zu verlieren.

### Wer war der Verfasser?

Das Lukas-Evangelium ist zwischen 80 und 90 n. Chr. entstanden. Der namentlich unbekanntere Verfasser, den die altkirchliche Tradition als den Paulusbegleiter Lukas deutete (Phlm 24; Kol 4,14; 2 Tim 4,11), schrieb für eine Gemeinde außerhalb Palästinas. Ob Lukas selbst Jude war, wird diskutiert. Der souverän griechisch schreibende Autor verfügte über eine bemerkenswerte hellenistische Bildung. Er zeigt aber nicht minder enge Vertrautheit mit der Septuaginta, der griechischen

Bibelübersetzung, mit Gesetz und Propheten, mit Synagogengottesdienst und frommen frühjüdischen Milieus.

Außer dem Evangelium nach Markus, das Lukas verwendet, und weiteren, nur in sein Evangelium eingegangenen Jesus-Überlieferungen, konnte Lukas auf eine Reden und Worte Jesu enthaltende Quelle zurückgreifen, die auch Matthäus nutzt.

### Einprägsame Bilder

„Lukas, der Maler“ - er verfügt über die Kunst anschaulicher Schilderung. Johannes, der schon im Mutterleib auf das noch ungeborene Jesuskind mit freudigem Hüpfen reagiert, die armselige und doch von Gottes Licht überstrahlte Geburt im Stall, der Engel über Betlehems Fluren, diese und viele andere einprägsame Bilder verdanken wir ihm.

„Evangelist der Armen“ - auch dies charakterisiert Lukas. Er legt Wert auf Jesu Wirken „in Tat und Wort“ (Lk 24,19), und in Jesu Hinwendung zu den Kleinen und Niedrigen, den Armen, Hungernden, Trauernden und Verfolgten (Lk 6,20-22), zu Frauen (Lk 8,1-3; 13,10-17) und zu Zöllnern und Sündern (Lk 5,27-32; 19,1-10) wird Erlösung erwirkt, naht das Heil. Das Magnificat (Lk 1,46-55) singt davon, dass Gott hier und jetzt und zu jeder Zeit Partei ergreift für die Schwachen, die Armen, die Erniedrigten.

### Evangelist der Armen und der Reichen

Lukas, Evangelist der Armen, ist auch „Evangelist der Reichen“ - Nachfolge und Besitzverzicht gehören zusammen, so Jesu Mahnung (Lk 18,25). Freiheit von Besitz und Habenwollen und die Bereitschaft zum Liebesdienst am Nächsten sollen das Zusammenleben in der Gemeinde für immer prägen. Die Vergötzung des Besitzes ist eine tödliche Gefahr; für Arme und für Reiche. „Lukas schrieb insofern ein Evangelium an die Reichen für die Armen“, bemerkt der evangelische Bibelwissenschaftler Udo Schnelle.

„Evangelist des Gebets und des Hl. Geistes“ - Jesus betet und lehrt die Freunde beten; die Urgemeinde hält am Gebet fest. Bei der Taufe Jesu ergänzt Lukas, dass Jesus betete und dass der Heilige Geist Gottes in sichtbarer Gestalt aus dem geöffneten Himmel herabkommt. So wird die engste Verbindung zwischen Jesus und dem Vater hervorgehoben und anschaulich gesichert. Jesu Lebensbeginn verdankt sich dem Wirken des Gottesgeistes (Lk 1,35), und der heilige Lebensgeist führt ihn treu. Diese Erfahrung darf auf ihrem Weg auch die Gemeinde Jesu machen.

### Lukas, der Arzt

„Lukas, der Arzt“ - er stellt das heilende Handeln Jesu ganz besonders heraus. Unser Wort Heiland meint ja eben dies: Heiler, Therapeut, Arzt. Jesus ist bei Lukas aber kein „Gott in Weiß“. Sein Heilen ist Dienen. Sein Leben ist Heilen. Und dieses Heil, das den ganzen Menschen meint, kommt ganz von Gott her und ganz von Jesu Durchlässigkeit für Gottes Güte und sein machtvoll und gewaltlos nahendes Reich.

Susanne Sandherr  
aus: Magnificat. Das Stundenbuch,  
11/2015, Verlag Butzon & Bercker,  
Kevelaer; [www.magnificat.de](http://www.magnificat.de)  
In: Pfarrbriefservice.de



**Bestattungsinstitut  
HORN**

Vorsorge · Überführung · Tag- und  
Nachtbereitschaft · Erd-, Feuer-,  
See- und Friedwaldbestattungen

**☎ (041 31) 26 42 80**

21360 Vögelsen · Lüneburger Straße 6

**☎ (041 33) 22 37 31**

21447 Handorf · Hauptstraße 5

## Teekonfekt

50 g Butter  
2 Eigelb  
100 g Puderzucker  
Schale von 1/2 Orange  
3 gehäufte EL Tee  
300 g Blockschokolade  
Kakaopulver

Butter, Eigelb und Puderzucker schaumig rühren. Den Tee mit 1/4 l kochendem Wasser aufgießen, 5-6 Minuten ziehen lassen. durch ein Sieb gießen und abgekühlt zur Butter-Eigelb-Creme geben. Schale der 1/2 Orange dazugeben.

Die Schokolade zerbrechen, im Wasserbad unter Rühren auflösen und unter die Creme ziehen.

Diese Masse 1 cm dick auf Alufolie aufstreichen, erstarren lassen, in Würfel schneiden, in Kakaopulver wälzen und in Klarsichtfolie einpacken.

## Einfache Schokoplätzchen

300 g Mehl  
150 g Butter  
100 g Zucker  
2 Eier  
1/2 Pck. Backpulver  
2 EL Kakaopulver, je nach Geschmack  
n. B. Puderzucker

Alle Zutaten zu einem Mürbeteig verarbeiten. Wenn der Teig noch nicht fest genug ist, einfach noch einen oder zwei EL Mehl dazugeben.

Der Teig wird in Frischhaltefolie gewickelt und 30 Minuten in den Kühlschrank gestellt. Wenn die Zeit um ist, den Teig dünn ausrollen und die Plätzchen ausstechen.

Den Backofen auf 180°C vorheizen. Dann die Plätzchen ca. 10 Minuten backen. Mit Puderzucker bestäuben.

Tipp: Mit dem Kakaopulver nicht sparen!

Adele Kreit

Die St.-Ursula-Schule hat eine neue Telefon- und eine neue FAX-Nummer erhalten.

Telefon  
**041 31/309 79 30**  
FAX  
**041 31/309 79 44**



## SIE ERREICHEN UNS ...

**Dechant Pfarrer Carsten Menges**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-12  
pfarrer@kath-kirche-lg.de

**Pfarrer Stephan van der Heyden**  
Telefon 058 28/16 21  
vanderheyden@kath-kirche-lg.de

**Pater Tadeusz Talik**  
Telefon 041 31/99 62 929  
Mobil 0157/78 39 67 08  
p.tadeusz@kath-kirche-lg.de

**Kaplan Kevin Dehne**  
Telefon 0 41 31/224 39 70  
kaplan@kath-kirche-lg.de

**Diakon Martin Blankenburg**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-13  
diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de

**Diakon Stanislaw Oblocki**  
Tel. 0 41 31/60 30 9-0  
diakon.oblocki@kath-kirche-lg.de

**Diakon Peter Laschinski**  
Tel. 0 41 31/18 05 00  
diakon.laschinski@kath-kirche-lg.de

**Pastoralreferent Christian Kindel**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-14  
kindel@kath-kirche-lg.de

**Gemeindereferentin Martina Forster**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-10  
forster@kath-kirche-lg.de

**Gemeindereferentin Jutta Segger**  
Telefon 0 41 31/224 39 68  
segger@kath-kirche-lg.de

## EINRICHTUNGEN

**KATH. HOCHSCHULGEMEINDE**  
Pastoralreferent Michael Hasenauer  
Telefon 0 41 31/73 38 85  
hasenauer@ehg-khg.de

**URLAUBERSELSORGE**  
Pastoralreferentin Andrea Rehn-Laryea  
Telefon 0 41 32/91 02 38  
rehn-laryea@web.de

**STÄDTISCHES KLINIKUM**  
Pastoralreferentin Anja Böske  
Telefon 0 41 31/77 25 77

**PSYCHIATRISCHE KLINIK**  
Gemeindereferentin Angelika Günther  
Telefon 0 41 31/60 21 92  
Seelsorge.kath@pk.lueneburg.de

**KINDERTAGESSTÄTTE ST. MARIEN**  
Johannisstraße 36a, Tel. 0 41 31/4 79 02  
kita@kath-kirche-lg.de

[www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de)

## KINDERHORT

St.-Ursula-Weg 5, Tel. 0 41 31/4 64 28  
hort@kath-kirche-lg.de

## ST.-URSULA-SCHULE

St.-Ursula-Weg 5, Tel. 0 41 31/309 79 30  
info@st-ursula-schule.lueneburg.de

## CARITASVERBAND LÜNEBURG

Johannisstraße 36, Tel. 0 41 31/40 05 00  
info@caritas-lueneburg.de

## KINDER- UND JUGENDHILFE ST. BONIFATIUS

Tel. 0 41 31/8 53 60  
info@st-bonifatius-lueneburg.de

## BAHNHOFSMISSION

Am Bahnsteig 1, Tel. 0 41 31/5 15 21

## EHE- UND LEBENSBERATUNG

Johannisstraße 36, Tel. 0 41 31/4 88 98  
OekumenischeLebensberatung.Lueneburg@evlka.de

## SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG

beim Caritasverband Lüneburg, Ronald Korb-  
bel, Johannisstraße 36, Tel. 400500  
Korb@caritas-lueneburg.de

## STIFTUNG KIRCHE & CARITAS – STARK FÜR LÜNEBURG

Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg  
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg  
BLZ 240 501 10, Konto Nr. 630 033 39

## PFARRBÜROS

**Pfarrbüro St. Marien**  
**Veronika Schöpfer**  
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg  
Tel. 0 41 31/60 30 9-0, Fax 60 30 9-25  
Di - Fr 9.30-12.00 Uhr, Di 14.00-19.00 Uhr  
st.marien@kath-kirche-lg.de

## Rendantur: Bruno Tullack

Tel. 0 41 31/60 30 9-17, Büro in St. Marien  
Do., 9.00-13.00 Uhr  
rendantur@kath-kirche-lg.de

## Pfarrbüro St. Stephanus

**Marita Mindermann**  
St.-Stephanus-Platz 1, 21337 Lüneburg  
Tel 0 41 31/5 43 71, Fax 84 02 33  
Di 15-18, Mi 9-12, Fr 10-13 Uhr  
st.stephanus@kath-kirche-lg.de

## Kirche Christ-König

Wacholderweg 12, 21365 Adendorf

## Kirche St. Godehard

Gärtnerweg 10, 21385 Amelinghausen

## KONTO

BIC: GENODEM1DKM  
IBAN: DE75 4006 0265 0023 079700  
Darlehnskasse Münster



# h.dörries

STEINMETZMEISTER



## Grabmale und Natursteinarbeiten

### Grabmalvorsorge

Soltauer Straße 46 + 38 · Am Zentralfriedhof  
21335 Lüneburg · Tel. (0 41 31) 4 19 55, Fax 40 29 58

[www.steinmetz-doerries.de](http://www.steinmetz-doerries.de)

## Aus dem Kirchenvorstand

Die Mitglieder des neu gewählten Kirchenvorstandes haben sich inzwischen schon gut eingelebt.



Wir haben uns die Aufgabe gestellt, neu auf alle Gegebenheiten in unseren vier Kirchorten zu schauen. Unsere meisten Gebäude sind mindestens 40 Jahre alt und bedürfen verschiedener Reparaturen oder Erneuerungen: z.B. die letzte „Baumaßnahme“, die Erneuerung der Dachrinnen in St. Marien, oder die noch andauernde Bearbeitung der Außenanlage in der KITA St. Marien. Diverse Reparaturen wurden und werden in Adendorf und Amelinghausen sowie in St. Stephanus zur Erhaltung der Standorte durchgeführt.

In Adendorf haben wir das ehemalige Pfarrhaus an die Gemeinde Adendorf zur Unterbringung einer Asylanten-Familie vermietet.

Als eines von drei Dekanaten im Bistum, die für ein Pilot-Projekt ausgesucht wurden, haben wir zum 15. November 2015 einen „Verwaltungsbeauftragten“ bekommen. Das Bistum hat sich für Marcel Völtz entschieden, der sich u.a. mit den anstehenden Verwaltungsarbeiten beschäftigen wird (s. a. Seite 9). Wir freuen uns über diese Unterstützung!

Unsere KV-Sitzungen sind übrigens öffentlich. Wer also interessiert ist, sei herzlich willkommen!

## Aus dem Pfarrgemeinderat

Der PGR befasst sich derzeit mit verschiedenen Themen wie Aktivitäten rund um die Flüchtlingsarbeit, Planung eines Dekanatstages 2016 und dem 100. Katholikentag im kommenden Jahr.



Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Protokoll, das in den Schaukästen aushängt und auf unserer Homepage veröffentlicht ist.

## In eigener Sache

Das Redaktionsteam freut sich über Anregungen, Kritik, Themenvorschläge und neue Ideen für das „Salz der Erde“. Schreiben Sie uns doch Ihre Meinung zu Inhalt und Gestaltung des Journals, damit wir erfahren, was wir besser machen können. Wir haben inzwischen eine eigene Mailadresse:

**redaktion@kath-kirche-lg.de**

Selbstverständlich freuen wir uns auch über Zuwachs in der Redaktion. Sollten Sie Lust haben, bei uns mitzuarbeiten, so wenden Sie sich gerne an unser Team. Ansprechpartner finden Sie auf der Homepage von St. Marien, unten im Impressum, oder Sie schreiben uns eine Mail.

*Wir wünschen allen unseren Lesern und Inserenten sowie der ganzen St.-Marien-Gemeinde eine besinnliche Adventszeit und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!*

*Kommen Sie gut und gesund ins neue Jahr 2016.*

*Ihre Redaktion des „Salz der Erde“*

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Katholische Pfarrgemeinde  
St. Marien  
Friedenstraße 8  
21335 Lüneburg

**Redaktion:**  
Pfr. C. Menges (V. i. S. d. P.),  
A. Kreit, M. Töwe  
G. Endrich, H. Güse, N. Glapa,  
A. & P. Stankowski

**Layout:** creaktiv design & layout  
adele kreit

**Titelfoto:** [www.lempertz.com/de/kataloge/lot/1029-3/1563-eugene-girardet.html](http://www.lempertz.com/de/kataloge/lot/1029-3/1563-eugene-girardet.html)

**Anzeigenbetreuung:**  
Pfarrbüro St. Marien,  
Frau Schöpfer, Tel. 60309-0,  
st.marien@kath-kirche-lg.de

**Email-Adresse**  
redaktion@kath-kirche-lg.de

**Auflagenhöhe:** 9000 Exemplare  
Es gilt die Anzeigenpreisliste 11/2012



Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und unverlangt eingereichte Manuskripte nicht zu veröffentlichen.